

Küntzel

34 Göttingen, 12.1.65
Baurat Gerber-Str. 16
Deutschland (Bundesrepublik)

Hochverehrter Herr Lukács!

In Ihrem Brief besprechen Sie die im Westen, beispielsweise in Westdeutschland herrschende "feine Manipulation" und deren Gegensatz zu der brutalen Manipulation, die der Stalinismus übt.

"Die Wahrheit liegt in den Einzelheiten". Da ich ohnehin gerade diese Fragen mit einer israelischen Journalistin erörtere, die eine Sendung für das Norddeutsche Fernsehen über Westdeutschland verfasst und im gleichen Verlag wie ich ein kritisches Buch über Westdeutschland veröffentlicht hat, ^{habe ich dem Durchschlag (bei...)} Ich hatte Bedenken gegen einige zu sehr gefühlsbetonte und zu wenig differenzierende Urteile in ihrem Buch vorgebracht. In dem Brief, dessen Durchschläge ich beilege, setze ich ihren Erwidierungen entgegen, dass sich begriffliche Präzision in der von ihr verwendeten, bürgerlichen Ausdrucksweise nicht erzielen lässt, und skizziere das Problem in marxistischer Terminologie.

Da ^{ist} mein Buch ein gutes Beispiel dafür, ist, wie man die hier herrschende, flexible, im Ganzen aber höchst wirksame Zensur umgehen kann. Dafür gibt es manche Möglichkeiten. Höchst wahrscheinlich waren die Rundfunkredakteure, die Frau Elyashiv zu ihrer Reportage ansetzten, Linke, vielleicht sogar Marxisten - in den Rundfunkredaktionen und mehr noch in den Leitungen der grossen Verlage sitzen verhältnismässig viele Marxisten, anderswo gibt es so gut wie gar keine mehr -, die sich sagten: einem deutschen Autor müssen wir alles Wesentliche streichen oder wir sind unsere Stellung los; einem Ausländer, und gar noch einer Israeli kommt dagegen die demokratische und anti-nas Heuchelei zu Gute, die das offizielle Westdeutschland übt: sie wagt niemand anzutasten. Sie hat also Narrenfreiheit.

Analog der Ratschlag eines Marxisten, ^{MTA FIL INT} ^{Lukács Arch} der in Verlagkreisen gute Verbindungen hat. Ich schrieb ihm von einem Buchprojekt über den Nationalsozialismus; er erwiderte mir, der betreffende Verlagsleiter werde mein Projekt mit Rücksicht auf die Verlagseigentümer kaum akzeptieren können; aber das Buch eines Franzosen, das eine analoge Tendenz verfolgt, gleichfalls konsequent marxistisch und gleichfalls frei von offen marxistischer Terminologie, werde sich bei dem betreffenden Verlag wohl anbringen lassen.

Bei meinem eigenen Buch ging ich davon aus, dass in billigen Biographien und vor allem billigen historischen Romanen vor allem das Erotische herausgearbeitet ist: es gilt für das bürgerliche Publikum als das eigentlich Interessante und Intime. Die Finanzen grosser Männer gelten gleichfalls als ziemlich intim: sie sind also ein guter Titel, wenn man einen "Bestseller" produzieren will. Zugleich gestatten Sie in der Darstellung streng marxistisches Vorgehen. Marxistische Terminologie, wie sie hierzulande in Massensliteratur nicht geduldet wird, lässt sich dabei vermeiden, da man ja in der Biographie auf abstrakte Ausdrucksweise verzichten und sich, ohne Vokabeln wie "Klasse" zu verwenden, auf konkrete Schilderung der Klassenverhältnisse und ihrer Dialektik spezialisieren kann. Das Interesse des kleinbürgerlichen Publikums am Intimen und das wissenschaftliche Interesse des verkleideten Marxisten lassen sich also zur Deckung bringen.

Dann nehme ich mir zunächst drei Helden vor, von denen alle ehemaligen Gymnasiasten einen verhältnismässig klaren Begriff haben: Odysseus, Sokrates, Caesar. Es zeigt sich beispielsweise, dass man die Landwirtschaft des Odysseus mit den Methoden der modernen landwirtschaftlichen Betriebswirtschaftslehre analysieren kann, dass die Überlieferung über Sokrates zu vielleicht 95% legendären Charakter trägt, und dass das wenige, historisch sicher Beglaubigte nicht den dogmatischen Gehalt

seiner Philosophie betrifft, sondern lediglich seine wirtschaftliche und soziale Stellung. Bei Caesar endlich zeigt sich, dass eine vorher garnicht mögliche Klarheit in seine Politik und sein historisches Wirken kommt, wenn man seine finanziellen Methoden und Transaktionen systematisch zusammenstellt. Hier wie später zeigte sich übrigens, dass das Interessante und Neue erst herauskam, wenn in jahrelanger, mühsamer Arbeit das gesamte Nachrichtenmaterial gesammelt und verarbeitet wurde.

Obwohl die Auswahl der späteren Helden zufällig scheint, kommt doch eine Art sozialgeschichtliches Lesebuch heraus, wie ~~es~~ in Westdeutschland sonst nicht existiert, verbreitet durch einen der leistungsfähigsten Verlage.

Dabei glaube ich, in den Kapiteln Goethe, Napoleon, Bismarck viele soziale, juristische, ökonomische Belege für Ihre Thesen zur deutschen Sozialgeschichte geliefert zu haben: beispielsweise für Goethes Stellung zu den deutschen Staaten seiner Zeit und zu der bürgerlichen Umgestaltung Deutschlands durch Napoleon; analog habe ich den von Lenin so genannten "preussischen Weg" der bürgerlichen Umgestaltung an Bismarcks privaten Finanzen dargestellt. Für eine Reihe Ihrer Fontane-Zitate - Urteile über Bismarck - liefere ich die konkreten wirtschaftlichen Anlässe, durch welche die Zitate voll verständlich werden. Endlich habe ich zum ersten Mal eine begriffliche Analyse der Methode gegeben, durch welche Napoleon die bürgerliche Umgestaltung Deutschlands anbahnte - nicht durchführte, denn durchgeführt konnte sie werden nur durch die bürgerliche Revolution.

All das habe ich durchschmuggeln können, weil die Anlage des Buches auf die Vorurteile des bürgerlichen Publikums Rücksicht nimmt, und weil ich historisches Detail darbiete ^{ausdrücklich} in solcher Vollständigkeit und Farbigkeit, dass dem Leser all das klar wird, was die marxistische Terminologie begrifflich fixiert.

Weiter kann man als unbekannter Autor hier nicht gelangen. Es ist natürlich viel schwieriger, als wenn man sich mit marxistischen Formeln begnügt - dafür eben auch viel lebendiger. Vom politischen Standpunkt bedenklicher als die Unterdrückung marxistischer Terminologie ist, dass das Buch nicht unmittelbar an die Gegenwart heranreicht, und dass meine Versuche, beispielsweise in das Kapitel über Washington oder über Columbus konkrete Vergleiche mit nationalsozialistischen Methoden in der Landwirtschaft und deren Fortsetzung noch im heutigen Westdeutschland vom Verlag unterdrückt worden sind.

Meine Hoffnung ist jedoch, dass der zu erwartende Erfolg mir einen beim Publikum so bekannten Namen verschafft, dass ich künftig mich nicht auf Andeutungen und präzise Herausarbeitung der Fragestellung zu beschränken brauche, sondern auch Wahrheiten sagen kann, die dem offiziellen Westdeutschland unerwünscht sind, und die ausnahmslos auf die marxistische Analyse hinzielen.

Sich bei einer solchen, mühseligen Arbeit nicht isoliert zu fühlen, ist eine unschätzbare Stärkung. Daher bin ich sehr dankbar für Ihr Interesse.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Wolfgang Künzel